

Gefangener sich bewegen und von über- all rüdten unsere Kolonnen in der all- gemeinen Richtung auf Orleans vor, aus welcher Gegend auch der Kanonen- donner hörbar war. Der Tag war nicht so schön rein wie gestern; es ging ein durchdringend kalter Wind, und die Luft war voll kleiner scharfer Eisnadeln, die uns ins Gesicht geweht wurden und recht empfindlich schmerzten — ein wei- terer Umstand, durch den das moralische Element der gegen äußere und innere Eindrücke ziemlich abgestumpften Trup- pen nicht gehoben wurde. Aber es mußte gehen, und vielleicht sogar mußten wir heute noch einmal eine Schlacht wie die gestrige durchkämpfen!

Doch — etwas beinahe noch Unan- genehmeres war uns zugebracht: Wir mußten nämlich einen Transport Ge- fangener übernehmen. Dieser Befehl rührte uns auf; denn die Mühen eines solchen Transportes kannten wir von Sedan her und hatten sie uns seit jenen Tagen nicht wieder gewünscht; nun hatten wir sie wieder, und zwar in weit ungünstigeren Verhältnissen als damals. Wir lehrten also um und marschierten nach Orgeres zurück, wo wir ungefähr 400 Franzosen aller Waffengattungen übernahmen und gleich mit ihnen auf der großen Straße nach Chartres ab- rückten. Bei La Maladerie vermehrten sich unsere Schützlinge durch drei neue Kolonnen, so daß wir jetzt etwa 2000 Gefangene in unserer Mitte hatten, welche wir, zugleich mit 25 Kürassieren, vorerst einmal bis Chartres und dann vielleicht auch, noch weiter führen mußten. Unser Bataillon hatte inzwischen der beim 1. Bataillon überzählige Stabs- hauptmann von Küder übernommen und wir standen somit doch wieder unter einem älteren Kommandanten. In Orgeres, wo eine ziemliche Anzahl von Soldaten, die sich in den letzten Tagen verloren hatten, wieder zu uns stieß, wurde ich beritten, indem Hauptmann Diets Pferdewärter Engelbrecht ein gefatteltes Deutepferd, freilich ein Zu- pferd, daherbrachte und uns erzählte, daß Diets nicht schwer verwundet und schon auf dem Transporte in die große Lazarette bei Paris begriffen sei; er habe ihn deshalb heute früh entlassen müssen.

So wurde nun, ohne daß etwas Bemerkenswertes vorkam, fort und fort marschiert, aber bei schneidender und grimmiger Kälte; die wenigen kurzen Rasten, die wir machten, wurden, so nötig sie auch waren, eine wahre Pein; denn liegen und ruhen konnte man nicht, es war zu kalt; sich bloß niedersehen, war ebenfalls eine eigene Sache, da hierdurch der vom Gehen doch etwas erwärmte Körper erst recht wieder aus- gefroren wurde. Außerdem aber hatten wir gerade während der Rasten die zurückgebliebenen Franzosen nachzu- schaffen, und für den Transport der Kranken und Schwachen aus ihnen in den umliegenden Ortschaften und Ge- höften Fahrzeuge zu requirieren. Wir waren daher von Herzen froh, als wir endlich, abends 6 Uhr, unser heutiges

Quartier, das links der Straße gelegene Städtchen Brasville, erreichten und, nachdem wir die Gefangenen in der Kirche und in Scheunen untergebracht hatten, uns selbst in ein Zimmer begeben konnten. Verpflegung und Feuer er- hielten die Franzosen in reichlichster Weise von den Einwohnern. Walter und ich, wir waren zusammen bei einem Bäcker, und während dieser heute Abend noch einige hundert Brote für uns und die Gefangenen backen mußte, sahen wir beide mit noch etlichen Soldaten in der Nähe des warmen Backofens, aßen uns an Brot und an einem schnell gebratenen Huhn satt und besprachen die Strapazen der letzten Tage. Dann schrieben wir Briefe nach Haus, wo man sich bei der Nachricht von diesen blutigen Kämpfen gewiß sehr um uns ängstigen wird; auch machte ich über die Ereignisse der letzten drei Tage kurze Einträge in mein Tagebuch, bisher war ich noch nicht dazu gekommen. Dann legten wir uns zu Bett — endlich einmal wieder in ein ordentliches Bett! Seit unserem Auf- enthalte in Checy hatten wir uns nicht mehr vollständig auskleiden und in ein gutes, reuliches Bett legen können.

4. Dezember. Chartres.

Nach einer sehr angenehmen Nachr- in warmer Stube und in wirklich guten Betten, was doch schöner war, als noch einmal auf kaltem Schlachtfelde zu liegen, ohne jedoch damit sagen zu wollen, daß uns deshalb der Gefangenentransport lieber gewesen wäre, marschierten wir heute, Sonntag, früh 8 Uhr nach Chartres. Es war wieder bitter kalt und wir haben unterwegs viel gefroren. Unter unseren Gefangenen befanden sich mehrere päpstliche Zuaven und Artiller- risten, die, wie sie angaben, erst am 2. Dezember früh bei der französischen Voire-Armee eingetroffen waren. Am 4 Uhr rückten wir in Chartres ein; endlich rückten wir einmal hier ein, nach- dem wir fast den ganzen Monat Novem- ber um Chartres herummarschiert waren und den hohen Dom oft von der Ferne gesehen hatten. Die Gefangenen wurden in großen, leeren Magazinen unter- gebracht und von der Stadt verpflegt, wir hatten uns gar nicht um sie zu küm- mern; die Wache vor ihnen stellten die hier liegenden preußischen Truppen. Walter und ich machten von unserem Quartier aus noch einen Rundgang durch die hübsche Stadt, sahen uns den wunderschönen, prächtig gelegenen, gotischen Dom an und suchten dann das Lazarett auf, in welchem, wie wir erfah- ren hatten, unsere beiden Leutnants Bedall und Weißmann lagen. Bei diesen blieben wir bis gegen 9 Uhr abends, um welche Stunde das Lazarett von allen Besuchern geräumt sein mußte, und gingen darauf nach Hause.

5. Dezember. Epervon.

Leider mußten wir die Gefangenen wieder übernehmen und weiterführen. Gerade als wir Chartres verließen — es war ein sehr klarer, kalter Morgen mit heftigem Nordwind —, sahen wir hoch in der Luft von Norden nach

Süden einen Luftballon fliegen, wahr- scheinlich mit Nachrichten und Wünschen aus dem belagerten Paris: ein schöner Anblick, wie er hoch oben am blauen Himmel so ruhig dahinzog. Wo wird er niedersinken?

In Epervon unserem heutigen Quar- tier, langten wir nach 7½stündigem Marsche um ½3 Uhr nachmittags an, konnten unsere Leute sehr gut einquar- tieren und wir Offiziere bezogen im Hotel Epervon Wohnung, woselbst wir auch sehr gute Verpflegung fanden. Wir Kompanieführer vom 2. Dezember machten hier endlich auch, so gut es ging, unsere Gefechtsrelationen.

Fortsetzung folgt.

Katholikentag.

Ort der diesjährigen Tagung: Humboldt, Sask.

Datum: 9. bis 11. August 1910.

Auskunft für die Eisenbahnfahrt nach Humboldt.

Der diesjährige Katholikentag beginnt am 9. August nachmittags.

Um bei Zeiten anzukommen, diene den Besuchern folgende Zusammen- stellung der Züge.

Canadian Northern Bahn:

1) Von Winnipeg fährt man Mon- tags den 8. August abends 9 Uhr ab; Ankunft in Humboldt Dienstag 12.50 Nachmittags.

2) Von Regina fährt man in der Nacht vom Montag auf Dienstag um 12 Uhr ab; Ankunft in Warman 7.31; Zugwechsel; Abfahrt nach Humboldt 11.38.

3) An den Plätzen zwischen War- man und Prince Albert nimmt man am Dienstag den Morgenzug, der Prince Albert um 8.30 verläßt; Zugwechsel in Warman, Abfahrt um 11.38.

Canadian Pacific Bahn:

1) Kirkella Linie. Man nimmt am Montag Abend den Zug nach Saskatoon, wo man am Dienstag um ½5 ankommt. Um 7.02 fährt man auf der Canadian Northern Bahn nach Warman und Humboldt. Die Station der C. N. R. liegt dicht neben der C. P. R. Station.

2) Die verschiedenen in Regina ein- laufenden Linien der C. P. R. Man richtet sich so ein, daß man am Mon- tag Abend in Regina ist; Abfahrt von Estevan Montag morgen 5.53; von Moose Jaw 17.20; von Du- Appelle 18.31; von Valgonie 19.17; dort nimmt man um Mitternacht den Saskatchewan Express der C. P. R.; siehe Can. North. Bahn.

Grand Trunk Pacific Bahn:

1) Für Punkte westlich von Saska- toon. Am Montag Nachmittag nimmt man den Edmonton—Winnipeg Ex- press, der abfährt: von Unity 5.35 von Scott 6.10, von Reford 6.22, von Coblenz 6.37, Landis 6.53. Von

Saskatoon fährt man am Dienstag Morgen um 7.02 auf der C. N. R. ab. Die Station der G. T. P. liegt etwa 3 Meilen von der C. N. R. Station entfernt.

N. B. Man kann auch die C. P. R. bis Saskatoon benutzen; diese Linie läuft ein wenig nördlich von der G. T. P. und mit derselben paratall.

Für Punkte östlich von Saska- toon:

a) Allan. Da die Verbindung durch die Züge der G. T. P. so ungünstig ist (man müßte einen vollen Tag in Saskatoon warten) so begibt man sich am besten nach Colonsay oder Elstow an der C. P. R. Diese bei- den Plätze liegen nur einige Meilen nördlich; dort nimmt man am Diens- tag Morgen den Zug nach Saskatoon (fährt ab von Colonsay 2.47, von Elstow 3.07), für das Uebrige siehe C. P. R. Kirkella Linie.

b) Quinton und Raymore. Man nimmt am Montag Nachmittag den gemischten Zug (ab von Quinton 2.45, von Raymore 3.20) bis Kofomis; dort nimmt man um Mitter- nacht (genau 24.08 den C. P. R. Zug nach Saskatoon); das Weitere wie bei Kirkella Linie.

N. B. Bon Windthorst aus hat man keinen Anschluß über die C. P. R.; man muß also in Carlsberg gleich den Saskatchewan Express der C. N. R. nehmen. (Abfahrt Montag Abend 20.41.)

Fahrpreise:

Auf der Canadian Northern Bahn und der Canadian Pacific Bahn ge- nießen wir die bei solchen Gelegen- heiten üblichen Ermäßigungen; das heißt in unserem Falle: Beträgt die Zahl der Delegierten, die Humboldt per Eisenbahn erreichen, wenigstens 100, so haben dieselben (nebst ihrer Frau) freie Rückfahrt.

N. B. „Delegat“ ist der offizielle Name für alle männlichen Besucher des Katholikentages.

Man kaufe also nur für die Hin- fahrt Tickets, und zwar durchgehende Tickets (through tickets) soweit wie möglich; wer also nur die C. N. R. benutzt, nehme gleich bis Hum- boldt; auf der C. P. R. nehme man gleich bis Regina oder bis Saskatoon, je nachdem man an dem einen oder anderen Orte die Linie wechselt.

Die Hauptsache aber ist, daß man sich vom Ticket Agent ein Standard

Certificate for reduced rate ge- ben lasse, und zwar jedesmal, wenn man ein Ticket kauft. Diese Certi- ficates müssen in Humboldt dem Sekretär des Volksvereins eingehän- digt werden, der alles für die Rück- fahrt regeln wird.

Da die Ausfertigung der Certifi- cates geraume Zeit nimmt, so besorge man frühzeitig sein Ticket. Wer dies versäumt, hat den Schaden davon.

Schon am Freitag den 5. August (aber nicht eher) kann man die Tickets

nebst Certificates kaufen.

Auf der Grand Trunk Pa- diese Certificates noch nicht brauch; doch gibt die Bahn Gelegenheit return tick- mäßigen Preisen. Wer dieser Vergünstigung Ge- hen will, muß spätestens 1. August seinen Namen un- Station, auf welcher er dem Sekretär des Volksvere Peter Habetz, D. M. S., 44 Ave., Winnipeg) einschicken.

Programm des Katholiken-Tages

1. Reden.
2. Abfassung einer genauen der deutsch-canadischen Kathol- werden hier und da Anfragen Zahl der deutschen Katholiken gestellt, und da ist es höchst wert, daß man mit genauen dienen kann. Eine jährliche ist daher notwendig, und diese besten auf dem Katholikentage hochw. Herren Seelsorger freundlichst ersucht, entweder oder durch einen Vertreter die Angaben zu übermitteln; wo mündlich auf dem Katholik- schehen kann, möchte man die wenigstens schriftlich senden, an Herrn Gottfried Schäfer, Sask., adressieren.
3. Aus jeder deutschen Niederlassung erstatte man Pflege der deutschen Sprache
4. Man mache Vorschläge unter den obwaltenden die deutsche Sprache pflegen
5. Eine der wichtigsten diesjährigen Katholikentages gültige Abfassung der St- Volksvereins. Vorschläge sich in der zweiten Sitzung mann ist dringendst ersucht, schläge zu unterbreiten, Ge- gegen das eine oder andere weitere Aufklärung zu ver- diese Weise kann man hoffen forderungen gerecht zu werd
6. Ausarbeitung eines Programms und feststehen für den jährlichen Katholike ist nötig, um systematisch v
7. Einwanderungsfrage.
8. Schulfrage.

Eröffnung: Dienstag um ¼4 Uhr Begrüßung Statistik der deutschen Kath- Abends ½8 Uhr zweite

— eine Hauptrede — S- handlungen über Pflege Sprache.

Mittwoch Morgen: Hochamt mit Festpredig Aufnahme der Verhandlung Volksverein.

Am Nachmittag: For- Verhandlungen — hernach des ständigen Programm Regeln für den jährlichen Einwanderungsfrage und nur wenn die Zeit es erl- weitere Reden gehalten, d- andlungen vorgehen.